

Befunde ließen auch recht deutlich den Bestattungshergang erkennen. Zunächst hatte man die vorgesehene Bestattungsfläche durch ein mächtiges Feuer abgebrannt. Sodann ist in der Mitte dieser Fläche eine Grube ausgeschachtet worden, in welche der Sarg mit dem Toten versenkt worden ist. Die ausgehobene Erde hat man wieder in die Grube auf den Sarg geschüttet. Dabei ist ein weiteres kleines Gefäß (gleichfalls Kümmerkeramik) mit in die Grube gelangt sowie wenige verbrannte Knochenstücke. Abschließend ist ein aus mehreren Plaggenschichtungen bestehender Hügel über die Bestattungsfläche gewölbt worden.

H.-G. Steffens

Ein Grabhügel der späten Bronze- oder frühen Eisenzeit in Großenkneten-Hellbusch

Ein durch landwirtschaftliche Maßnahmen gefährdeter Grabhügel (Durchmesser etwa 13 m, erhaltene Höhe 60 cm) mußte untersucht werden. Der Hügel war durch Tierbauten und Eingrabungen stark gestört. Bemerkenswert war ein bis zu 2 m breiter Steinkreis (Durchmesser 9 m). Die zum großen Teil noch vorhandene Bestattung war ein Knochenlager ohne Beigaben.

H.-G. Steffens

Ein Grabhügel der vorrömischen Eisenzeit in Emstek-Gartherfeld

Ein weiterer Grabhügel der z. T. bereits im Jahr 1964 bei der Neutrassierung der Bundesstraße 69 untersuchten Hügelgruppe ist untersucht worden. Der Hügel mit einem Durchmesser von etwa 7 m und einer Höhe von 80 cm wies eine erste Hügelbauphase mit einem Durchmesser von 3,5 m und einer Höhe von 40 cm oberhalb des Scheiterhaufens auf. Im Scheiterhaufenplanum fanden sich noch wenige Knochenreste. Erstmals in dieser Hügelgruppe konnte eine Urne des 3. Jahrhunderts vor Christi Geburt geborgen werden. Die von Herrn Dr. M. A. Geyh durchgeführte C-14-Datierung von Holzkohleproben ergab ein Alter von 275 vor Chr. \pm 60¹. Nach den bisher vorliegenden archäologischen Befunden und C-14-Daten setzt das Gräberfeld im 5. bis 4. vorchristlichen Jahrhundert ein. Der Fund einer Urne in einem Gräberfeld, das sonst nur Knochenlagerbestattungen aufzuweisen hat, ist doppelt interessant, da es sich zeigt, daß es sich nicht um den ältesten Grabhügel der Gruppe handeln kann. Die Sitte der Bestattung in Urnen hat sich also über Jahrhunderte weiter

¹ Herr Dr. Geyh, Nds. Landesamt für Bodenforschung, hat liebenswürdigerweise C-14-Analysen von sämtlichen 16 untersuchten Grabhügeln sowie von fünf weiteren einer anderen Grabhügelgruppe der vorrömischen Eisenzeit in Lindern-Garen übernommen.